Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 61 (1983)
Heft: 5

Artikel: Seelenfrühling
Autor: Staub, Eleonore
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724750

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eleonore Staub

Seelenfrühling

Als einen «Seelenfrühling des Alters» bezeichnete Goethe einmal die wechselvollen Stimmungen, die ihm die Zeit zwischen seinem sechzigsten und seinem fünfundsiebzigsten Jahr brachte.

Sanfte, erfüllende Harmonie, fast göttlicher Friede in den Beziehungen zu Marianne und Ulrike wandelte sich in bitteren Trennungsschmerz, in abgründige Verzweiflung. Der Höhenflug schöpferischer Kraft wird abgelöst durch Depression, Verzweiflung, Starre, Stummheit. Das Bild dieser widersprüchlichen Gefühle zeigt sich in den Gedichten des «West-östlichen Diwans» und vor allem in der «Marienbader Elegie». Sie besonders stellt die Stürme und die Windstille, den «Frieden Gottes», dessen der Dichter für Augenblicke teilhaft wurde, dar.

Früher hatte ich stets angenommen, dass dieser Seelenfrühling nur dem genialen, schöpferischen Menschen als einmaliges und aussergewöhnliches Erlebnis zufalle. Inzwischen lehrten mich Erfahrung und Beobachtung, dass dies nicht so ist. Im Gegenteil: es handelt sich hier um Erlebnis- und Lebensmöglichkeiten, die wir in unserer Kultursphäre nicht mehr und noch nicht wieder wahrhaben wollen.

Hier einige Beobachtungen: Es fällt auf, wieviele alte Männer an der Spitze der Staaten stehen und standen. Als Beispiele nenne ich Reagan, Andropow, Pertini. Geradezu jugendlich wirken daneben Mitterrand und Kirchschläger. Gut ins Bild passen auch die Mitglieder der chinesischen Regierung oder die verstorbenen Adenauer, Churchill, de Gaulle, Franco und Tito.

Etwas anderes: in den Vereinigten Staaten, in den Niederlanden, in der Bundesrepublik haben sich Bewegungen gegründet, die unter dem Namen «Graue Panther» die dritte Lebensphase aktiv bewältigen wollen und sich gegen eine zu umfassende Betreuung wehren.

Oder: Seit den 70er Jahren erfreuen sich Senioren-Tanznachmittage und -abende wachsender Beliebtheit. In der eigenen Umgebung kommt es immer wieder zu zwischenmenschlichen Beziehungen, die zu einem erfüllten Zusammenleben der im AHV-Alter stehenden Partner führen.

Ich nehme dies als Zeichen der Zeit und werde darin bestärkt durch einen Gedankengang, den ich in einem Buch der amerikanischen Schriftstellerin Jane Roberts gelesen habe. In «Die Natur der Psyche» finde ich eine Überlegung, die mir viele bis jetzt unerklärliche Vorkommnisse erhellt. Die von uns so benannte dritte Lebensphase ist eine Entwicklungsstufe, die sehr stark an den Übergang von der Kindheit zur Adoleszenz erinnert. Sie spielt sich auch in ähnlicher Weise, nämlich mit zwischen «Himmelhochjauchzend und Zu-Tode-betrübt», ab und hat erotisch-sexuelle Komponenten von unterschiedlicher Stärke und Intensität. Vieles, so meint der Text von Jane Roberts, was wir einer beginnenden und fortschreitenden Senilität zuzurechnen gewohnt sind, hat seinen Grund und ist ein Ergebnis dieser «zweiten Pubertät», die unter günstigen Umständen, eine nicht mehr erwartete Kreativität freisetzen kann.

Zurzeit stehen wir am Anfang eines solchen Verständnisses, am Beginn einer tiefen Erkenntnis dessen, was Alter und demzufolge auch Tod wirklich bedeuten. Deshalb enden viele Entwicklungsvorgänge, die man als «zweite Pubertät» bezeichnen könnte, grotesk, lächerlich oder rührend in einer Sackgasse. Vor rund zehn Jahren hatte ich einer derartigen Entwicklung beigewohnt, freilich ohne die Zusammenhänge zu begreifen: Im Altersheim, zwei Häuser von uns weg, lebte eine adrette, liebenswürdige Dame von 84 Jahren, die oft mit mir plauderte. Manchmal gingen wir auch gemeinsam in ein Café. Sie war oft in Begleitung einer kleinen alten Frau von zirka 80 Jahren und bezeichnete diese als «ihr Kind». Die alte Dame war mit der Betreuung und Bemutterung des «Kindes» voll beschäftigt. Als es starb, wachte sie, ohne zu essen und zu trinken, am Bett und war sehr schlecht dran, bis sie wieder ein anderes «Kind», diesmal 78 Jahre alt, unter ihre Fittiche nahm. Zugleich wuchs ihr Zärtlichkeitsbedürfnis – und auch der «Liebhaber» in Gestalt eines netten und erfolgreichen Grossneffen, der sie regelmässig besuchte, fehlte nicht.

«Seelenfrühling des Alters» auch hier? Vielleicht – nur bisher unerkannt und missverstanden.

Eleonore Staub